

ANTHROPONYMICA MYCENAEA:  
I. MYKENISCH O-KI-RO, ALPH.-GR. ὈΡΧΙΛΟΣ  
II. MYKENISCH DA-TE-WA /DAITĒWĀS/ UND E-U-DA-I-TA,  
ALPH.-GR. ΔΑΪΤΑΣ, ΠΑΝΔΑΪΤΗΣ\*

I. MYKENISCH O-KI-RO, ALPH.-GR. ὈΡΧΙΛΟΣ

INHALT: § 1. Die PN *o-ki-ro*, *o-ki-ra* und *o-ko* (neben gr. Namen belegt) lassen sich als gr. deuten. § 2. *o-ki-ra* ist Variante von *o-ki-ro*. § 3. Hinter *o-ki-ro* kann sich ein Spitzname von ὄρχις ‘Hoden’ verbergen. § 4. *o-ki-ro* /Ork<sup>h</sup>ilos/ (: ὄρχιλος ‘Zaunkönig’), *o-ki-ra* /Ork<sup>h</sup>il(l)as/ entsprechen alph.-gr. Τρόχιλος (: τροχίλος), Τροχίλας (oder Τροχιλλᾶς). § 5. Gr. ὄρχιλος, ὄρχις, ὀρχέομαι stehen zueinander in demselben Verhältnis wie τροχίλος, τρόχις, τρέχω. § 6. Der PN *o-ko* /Ork<sup>h</sup>ōn/ läßt sich als Spitzname auf /-ōn-/ zu ὄρχις ‘Hoden’ (vom Typ Πίνων zu ῥίς ‘Nase’, lat. *Nāsō* zu *nās*) deuten. Parallelen. § 7. Zum Nebeneinander von “Kf” auf -ιλος und -ων. § 8. Zusammenfassung.

1. Der PN *o-ki-ro* (Knossos) bleibt bisher undeutbar, und dasselbe gilt für die PN *o-ki-ra* und *o-ko* (beide Pylos).<sup>1</sup> Alle drei Namen sind in Texten belegt, in denen andere unverkennbare griechische Namen vorkommen:

Neben *o-ki-ro* (KN Dv 1509.B) kommt in .A der Gen. *we-we-si-jo-jo* OVIS<sup>m</sup> 120 [ vor. Der PN /*Werwesios*/\* ist mit M. Ruipérez<sup>2</sup> als “Kf” auf /-ios/ zu einem Kompositum mit /*werwos*/ (: εἶρος) im Vorderglied (etwa \**uerues-kómos*), vom Typ ἀνθροσ-φόρος (Eur.), τελεσ-φόρος (Hom.) zu verstehen.

Der PN *o-ki-ra* steht in der Personalliste PY Cn 285.13 neben *a<sub>3</sub>-ta-ro-we* .2 /*Ait<sup>h</sup>alowens*/ (: hom. αἰθαλόεις ‘gebrannt’), *a-we-ke-se-u* .5.6 /*Awekseus*/ (: hom. ἄξω), *e-ke-da-mo* .11 /<sup>(h)</sup>*Ek<sup>h</sup>edāmos*/, *o-ti-na-wo* .14 /*Ortināwos*/ (: Ὀρτι°).

\* In der Reihe «Anthroponymica Mycenaea» erscheinen Vorarbeiten und Materialien für den Band *Die historischen Personennamen des Mykenischen* (HPNMyk: in Vorbereitung), den Verf. im Colloquium CIPEM 2000 (Austin 2000) angekündigt hat. Vgl. in diesem Band S. 461ff.

Standardwerke werden nach herkömmlichen Abkürzungen zitiert; für das Mykenische wird im Wesentlichen den Konventionen des X. Mykenologischen Kolloquiums (Salzburg 1995: *Floreat Studia Mycenaea*, Wien 1999) gefolgt. Für die homerischen Formen wird freilich auf die jeweiligen Lemmata bei Frisk, *GEW* und bei Chantraine, *DELG*, v. a. bei Ebeling, *Lexicon Homericum* und beim *LfgrE* verwiesen, für die Personennamen auf Bechtel, *HPNG* und auf das *Lexicon of the Greek Personal Names* (*LGPN*: I und III.1/2 hrsg. von P. M. Fraser – E. Matthews, II hrsg. von M. J. Osborne – S. G. Byrne).

<sup>1</sup> Für die verschiedenen, kaum überzeugenden bisherigen Deutungsvorschläge vgl. Aura Jorro, *DMic* s. u.

<sup>2</sup> Ruipérez 1999, S. 537ff.

Seinerseits kommt *o-ko* PY Cn 436.4 neben verschiedenen griechischen Personennamen vor, u. a. PN *ke-to* .1 /*Ke(n)stōr*/ (“Kf”, wie *ke-ti-ro* /*Ke(n)stīlos*/ mit HG /-*lāwos*/ zu \**kêns-ti-ānōr* ‘der die Männer feierlich anredet’: *ke-sa-do-ro* /*Kessandros*/, *ke-sa-da-ra* /*Kessandrā*/)<sup>3</sup> und *wa-ra-pi-si-ṛo* .7 /*Wrapsilos*/ (“Kf” von \*/*Wrapsi-lāwos*/).<sup>4</sup>

Diese Tatsache rechtfertigt prinzipiell den Versuch einer *interpretatio graeca* für die drei Namen.

2. Nun kurz zur Wortbildung von *o-ki-ro* und *o-ki-ra* in rein formaler Betrachtung. Gleichgültig, welches Wort sich als Grundform der beiden Namen erkennen läßt, kann *o-ki-ra* einwandfrei als eine Variante auf /-*ās*/ eines PN *o-ki-ro* /-*os*/ sein (vgl. die Paare Φίλος : Φίλας u. ä.), wie Parallelen bei verschiedenen Wortbildungstypen zeigen:<sup>5</sup> Einerseits die auf Adjektiva basierenden myk. Namen vom Typ *e-ru-ta-ra* /*Eruthrās*/ neben PN *e-ru-to-ro* /*Eruthros*/, *ki-nu-ra* neben hom. κινυρός (βοῦς) ‘betrübt’. Andererseits die Komposita *ka-ta-wa* /*Katarwās*/ neben *ka-ta-wo* /*Katarwos*/ und *a-ka-to-wa* /*Alkat<sup>h</sup>owās*/ neben Ἀλκάθοος, *pe-ri-to-wo* /*Peri-t<sup>h</sup>owos*/ (: hom. Πειρίθοος, mit “Kf” *pe-ri-to* /*Peri-t<sup>h</sup>os*/ oder /*Peri-t<sup>h</sup>ōn*/), so wie die ‘Kurzformen’ *au-ke-wa* (: Αὐγέας), *e-te-wa* (: Ἐτέας), *qe-re-wa* (/K<sup>wh</sup>*ērēwās*/ [vgl. Θηρεύς] oder /K<sup>wh</sup>*ēlēwas*/ : Τηλέας?), *to-wa* (: Θόας).

3. Aus dem Vergleich mit dem Belegstand im Griechischen des 1. Jahrtausends ergeben sich zwei Deutungsmöglichkeiten für *o-ki-ro*: entweder (a) als /*Ork<sup>h</sup>ilos*/ zur Vogelbezeichnung ὄρχίλος, etwa wie kl.-gr. PN Τροχίλος (mit Variante Τροχίλλας oder Τροχιλλᾶς) zu τροχίλος, oder (b) als Spitznamen auf /-*il(l)os*/ zu ὄρχις ‘Hoden’, etwa wie Φόρυλλος zu φόρυς ‘After’.

Zugunsten von (b) lassen sich kaum eindeutige Parallelen ziehen, denn als PN auf /-*ilo-*/ (oder /-*illos*/) zu Stämmen auf \*-*i-* sind mir nur myk. *o-wi-ro* /*Owil(l)os*/ KN Dd 1218.B (falls zu ὄις ‘Schaf’<sup>6</sup>) und *te-mi-ro* KN Da 1338 (falls /*Termilos*/ vgl. τέρμις· πούς) bekannt.<sup>7</sup> In der Tat sind jedoch Spitznamen auf -*ιλ(λ)ος* zu anderen Stämmen im Alph.-Griechischen gut belegt, vgl. Θοίμιλος zu θοίμη ‘Festmahl’, Μύρτιλος zu μύρτος, Σόριλος zu σορός ‘Aschurne’. Auf

<sup>3</sup> Dazu gehören auch die PN *ra-wo-ke-ta* /*Lāwo-ke(n)s-tās*/ ‘der die Männer feierlich anredet’ und *ka-e-sa-me-no* (mit ‘Kf’ *ka-e-se-u*), wohl Part. /*Ka<sup>h</sup>-ē-samenos*/ vom Typ Χαρησίδαμος (dazu ausführlich García-Ramón 1992).

<sup>4</sup> \*/*Wrapsi-lāwos*/ ist wohl als ‘who strikes the people (with a stick)’ zu verstehen, vgl. García-Ramón 1985, S. 221f.

<sup>5</sup> Ausführlich dazu Leukart 1994, S. 214ff., 217ff., 227ff.

<sup>6</sup> So Landau 1958, S. 180f. (mit Verweis auf Οίλέυς).

<sup>7</sup> Im 1. Jh. fehlt es nach dem Belegstand von *LGPN* völlig an PN auf -*ιλ(λ)ος* zu Appellativa auf -*i-* (-*ις*). Eher ist zu χρόμις (Arist.+) eine Art Meerfisch, der einen knarrenden Laut von sich gibt, etwa *Umbrina cirrhosa* (vgl. PN Χρόμις, Χρόμιος bei Homer vgl. von Kamptz 1982, S. 254) ein Spitzname Χρόμυλος (nicht Χρόμιλος) belegt.

dieser Basis läßt sich der myk. PN *wo-ki-ro* (KN) problemlos als */Worgilos/* (: Ὀργίλος, Epithet von Dionysos in *Ant. Pal.* 9,524) deuten, vgl. ὄργιλος ‘zornig’ (Hipp.+) zu ὄργή ‘seelischer Trieb, Zorn’ (vgl. air. *ferc* ‘ds.’ aus \**uerg-* ‘schwellen vor Kraft oder Zorn’). Dementsprechend ist prinzipiell eine Deutung von *o-ki-ro* als Spitzname */Ork<sup>h</sup>il(l)os/* keineswegs auszuschließen.

4. Evident vorzuziehen ist aber die Deutung von *o-ki-ro* als */Ork<sup>h</sup>ilos/*, entsprechend ὄρχιλος ‘Zaunkönig’ (ὄρχιλος bei Arist. *Hist. Anim.* 609a; Theophr. *Sign.* 39,53), die sich innergriechisch durchaus rechtfertigen läßt, gleichgültig wie die Etymologie und Wortbildung des Wortes zu präzisieren sei. Denn an Parallelen von als Namen gebrauchten Vogelbezeichnungen fehlt es im Griechischen bekanntlich nicht, vgl. die PN Πέρδιξ (auch Περδικίας, Περδικκῆς), Στροῦθος (auch Στρουθίων) zu πέρδιξ, στρουθός ‘Spatz, Strauß’ und insbes. Σπόργιλος (Ar. *Av.* 300) und Τροχίλος (s.u.), die auch eine Bildung auf *-lo-* (ursprünglich deminutiv) zeigen, die bei Vogelnamen üblich ist, vgl. neben ὄρχιλος, τροχίλος, σποργίλος\* ‘Sperling’ (nach PN Σποργίλος Ar. *Av.* 300, vgl. σπέργυλος· ὀριθάριον ἄγριον Hsch.), auch κόρθιλος· ὄρνις, ὄντινες Βασιλίσκων. Eine ähnliche Situation ist für das Mykenische, das sich im wesentlichen kaum anders als das Griechische des 1. Jahrtausends verhält, was die Benennungsmotive anbelangt, vorauszusetzen, vgl. die PN *a-re-ku-tu-ru-wo* */Alektroōn/* (: ἀλεκτρούων), *ka-ro-qa* */K<sup>h</sup>arōps/* (: χάρωψ ‘Geier’) und *wo-tu-ko* */Wortugōn/* (: ὄρτυξ ‘coturnix’).<sup>8</sup>

Die Deutung von *o-ki-ro* als */Ork<sup>h</sup>ilos/* gewinnt an Plausibilität im Lichte des Vergleiches mit dem PN Τροχίλος, mit Variante Τροχίλλας (oder eher Τροχιλλᾶς), zu τροχίλος [τ] ‘Strandläufer, Zaunkönig’, *Charadrius melanocephalus* oder *Hoplopterus spinosus* (Hdt. 2,68,5; Arist. *Hist. Anim.* 612a).<sup>9</sup> Der PN Τροχίλος ist in einer Dedicatio (4. Jh.) aus Pharsalos (*IThess*<sup>10</sup> n° 74) und in Athen (*IG II<sup>2</sup>*, 1951 [E. 5. Jh.] *et al.*), die Variante Τροχίλλας (-ιλλᾶς) in Epiros (*IBouthrot* 167, 3./2. Jh.) belegt. Letzterer ist für die Deutung von *o-ki-ra* als */Ork<sup>h</sup>il(l)ās/* von größter Bedeutung, da er Anlaß dazu gibt, myk. *o-ki-ro* und *o-ki-ra* in ein triadisches System von als Namen gebrauchten Vogelbezeichnungen einzugliedern, das im Alph.-Griechischen belegt ist:

τροχίλος	PN Τροχίλος	PN Τροχίλλας (-ιλλᾶς)
ὄρχιλος	PN <i>o-ki-ro</i> <i>/Ork<sup>h</sup>ilos/</i>	PN <i>o-ki-ra</i> <i>/Ork<sup>h</sup>il(l)ās/</i>

<sup>8</sup> Andere myk. PN aus Tiernamen: *e-ki-no* (: Ἐχίνοσ ‘Igel’), *e-ki-wo* (: Ἐχίων zu ἔχιν, ‘Viper’), *ku-ne* / *ku-ne-u* (: Κυνεύς, Κυνέας, Κυνηῆς, vgl. Risch 1987, S. 287), *po-ro* */Pōlos/* (zu πῶλος ‘Fohlen’) mit *po-ri-ko* (wenn */Pōliskos/*), *re-wo* (: Λέων), *ru-ko* (: Λύκος, Λύκων) und *ru-ki-jo* */-ōil/* (: Λύκιος), *ru-ki-ja* */-ās/* (? : Λυκίας), *ta-u-ro* (: Ταῦρος, König von Kreta).

<sup>9</sup> Auch Ar. *Ach.* 876, *Av.* 79, *Pax* 1004 (anap.)

<sup>10</sup> *IThess*: J.-Cl. Decourt, *Inscriptions de Thessalie I. Les cités de la vallée de l’Énipeus*, Paris 1995.

5. Nun kurz zur Wortbildung und Etymologie von ὄρχιλος ‘Zaunkönig’, deren Bestimmung z. T. auf zwei Besonderheiten beruhen soll, die bei den Antiken festgestellt werden<sup>11</sup> und in unserem Zusammenhang von Belang sind.<sup>12</sup>

Einerseits wurde der Vogelname schon seit Aristophanes mit ὄρχις ‘Hoden’ assoziiert, vgl. Av. 568

... βασιλεύς ἐστ’ ὄρχιλος ὄρνις  
προτέρω δεῖ τοῦ Διὸς αὐτοῦ σέρφον ἐνόρχην σφαγιάζειν

‘König ist der Vogel ὄρχιλος, dem man, noch vor dem Zeus, ein geflügeltes Insekt mit Hoden schlachten soll’, wobei die Erwähnung der Hoden vom Scholiasten explizit erläutert wird (vgl. auch *Schol. ad loc.* ἐπεὶ κατωφερῆς ὁ Ζεὺς καὶ μοιχὸς, διὰ τοῦτο ὄρχιλον παρέιληφε διὰ τοὺς ὄρχεις. τὸ δὲ σέρφον ἔνορχιν, ὡς κριὸν ἔνορχιν).

Andererseits galt der ὄρχιλος in der Antike als Vogel schlechten Omens bei Hochzeiten: Euph. 4 bei Tzetzes *ad Lycophr.* p. 83 ποικίλον οὐδὲ μέλαθρον ὄρχιλος ἔπτῃ Κυζικός. οὐδ’ ἤεισε κακὸν γάμον ἐχθόμενος κρέξ. Vgl. auch Avien *ad Arat.* 1025: *infestus floricomis hymenaeis orchilus*. Daß der ungünstige Ruf des Vogels auf einer Assoziierung irgendwelcher Art mit ὄρχις beruht, von dem ὄρχιλος ein Deminutiv wäre, steht m. E. kaum in Zweifel.

Das Besprochene legt also die Vermutung nahe, daß ὄρχιλος eine Ableitung vom ererbten Wort ὄρχις ‘Hoden’ aus *\*h<sub>1</sub>org<sup>h</sup>i-* (vgl. heth. *arki-*, jav. *ərəzi* [Du.], arm. *orjik* [Plu.], air. *uirgge* [Kollekt. *\*org<sup>h</sup>iġā*]) ist, das zum verbalen Lexem *\*h<sub>1</sub>erǵ<sup>h</sup>* ‘decken’ (heth. *hārk-<sup>h</sup>hi* und ved. *rghāyāte* : gr. ὄρχιλος) gehört, wie C. Watkins<sup>13</sup> gezeigt hat. Eine Parallelbildung zu ὄρχιλος findet man in lit. *ēržilas* ‘Hengst’ (vgl. auch lett. *ērzelis* ‘ds.’), wobei wichtig zu betonen ist, daß im Baltischen das Grundwort nicht belegt ist und daß die *-la*-Bildungen nicht produktiv sind: Dies spricht dafür, daß lit. *ēržilas* wohl als eine uralte Form gelten darf.

Zugunsten der Annahme, ὄρχιλος sei eine Ableitung zu ὄρχις (: *\*h<sub>1</sub>erǵ<sup>h</sup>-*) spricht eindeutig die Tatsache, daß ein identisches System im Falle von τροχίλος ‘Strandläufer, Zaunkönig’ feststellbar ist: Neben τροχίλος ist zwar eine Bildung der Struktur *CoC-í-* zu τρέχω, nämlich τρόχις<sup>14</sup> ‘Läufer, Bote’ (Aesch. *Prom.* 941 τὸνδε τὸν Διὸς τρόχιν, auch ‘Scheibe eines Flaschenzugs’, Soph. *fr.* 269c21 τὸν Διὸς μὲν ἐρώτων ἄ[γγ]ελον μέγαν τρόχιν [von Hermes]) belegt. Der Deutung von τροχίλος als der Vogel, der als ‘kleiner Bote’ fungiert

<sup>11</sup> Belege aus Thompson 1947, S. 126 (für ὄρχιλος), 171 (für τροχίλος).

<sup>12</sup> Belanglos ist in diesem Zusammenhang, daß der ὄρχιλος mit der Eule verfeindet ist (Ar. *Hist. Anim.* 609a γλαυξ καὶ ὄρχιλος πολέμια, τὰ γὰρ ᾧ κατέσθιει τῆς γλαυκὸς) oder daß er als Zeichen des Regens gilt (Arat. 1025, Theophr. *de signis* 6,3,39; 6,4,53).

<sup>13</sup> Watkins 1975, S. 11ff. (= *Op. Sel.*, S. 520ff.).

<sup>14</sup> Andere Bildungen mit *\*-i-* als Basis: τροχιλία, -έα, τροχίλεια ‘Einziehung an den Basen der Säulen’ (Ar. *Lys.* 722; Hipp., *Inshr.*), τρόχιμος ‘eilend, laufend’ (Soph. *fr.* 23.4).

(als Orakelvogel wird er bei Plut. *de Pyth. orac.* 405cd erwähnt: οἴομεθα καὶ τροχίλοις καὶ κόραξι χρῆσθαι φθεγγόμενοις σημαίνοντα τὸν θεόν), steht nichts im Wege. Das Nebeneinander von τροχίλος und τροχίς (zu τρέχω) gibt also Anlaß, das in § 4 tabellarisch dargestellte System zu erweitern:

* <i>treǵ<sup>h</sup></i> -	τροχίς	τροχίλος	Τροχίλος	Τροχίλλας (-ᾶς)
* <i>h<sub>1</sub>erǵ<sup>h</sup></i> -	ὄρχις	ὄρχιλος	/Ork <sup>h</sup> ilos/	/Ork <sup>h</sup> il(l)ās/

6. Zuletzt zum PN *o-ko*: Daß bei einem so kurzen Wort jeder Deutungsversuch spekulativ sein muß, braucht nicht hervorgehoben zu werden. Nun läßt sich auf der Basis des Vorangehenden *o-ko* am einfachsten als /Ork<sup>h</sup>-ōn/ (alph.-gr. \* "Ορχων), d. h. als Bildung auf -on- (\*-h<sub>3</sub>on-) zu ὄρχις erklären. Zugunsten dieser Erklärung sprechen die im Alph.-Griechischen reichlich belegten Namen auf \*-on-, die an Körperteilbezeichnungen geknüpft sind,<sup>15</sup> vom Typ 'Ρίνων zu ῥίς 'Nase' (lat. *Nāsō* zu *nās*). Vgl. auch Γάστρων (: γαστήρ 'Bauch'), Γνάθων (: γνάθων 'Kinnbacken'), Κεφάλων (: κεφάλη 'Kopf', auch mit "Kf" Κέφων), Κύλων (: κύλα 'Augenlider'), Λόβων (: λοβός 'Ohrläppchen'), 'Οσφύων (: ὀσφύς 'Hüfte'), Σφύρων (: σφυρόν 'Knöchel'), Φύσκων (: φύσκη 'Darm, Wurst'), Χείλων (: χεῖλος 'Lippe'), Χαίτων (: χ αίτη 'Haar').

Belegt sind auch ganz plastische Namen auf -ων, die eine Reihe recht umgangssprachlicher Bezeichnungen der Geschlechtsglieder als Grundwort haben<sup>16</sup>: Sie dürfen als schlagende Parallele für die Deutung von *o-ko* als /Ork<sup>h</sup>-ōn/ (: ὄρχις) gelten. Es sei an folgende erinnert:

Κέρκων (: κέρκος, vgl. Hsch. κέρκος· οὐρά· καὶ ἀνδρεῖον αἰδοῖον), auch Κερκίων.

Κρίθων (: κριθή<sup>17</sup> als synonym zu πόσθη, πέος 'Penis', vgl. Ar. *Pax* 965ff. οὐκ ἔστιν οὐδεὶς ὅστις οὐ κριθὴν ἔχει | οὐχ αἱ γυναῖκες γ' ἔλαβον – ἀλλ' εἰς ἐσπέραν | δώσουσιν αὐταῖς ἄνδρες), auch Κρίθυλος.

Μύσχων (: μύσχον· τὸ ἀνδρεῖον καὶ τὸ γυναικεῖον μόριον).

Πόσθων (: πόσθη, vgl. Ar. *Nub.* 1014 πυχὴν μεγάλην, πόσθην μικράν), auch als Appellativ gebraucht (*Pax* 1300).

Σάθων (: σάθη Arch. 43.1 ἢ δέ οἱ σάθη / ... ὥστ' ὄνου Πριηνέως, Ar. *Lys.* 1119), vgl. σάθων· ὑποκόρισμα παιδίων ἀρρένων (Phot.).

7. Es ist m. E. zuletzt angebracht, auf die Existenz von Paaren von Kosenamen mit -ιλος : -ων in der Onomastik des 1. Jahrtausends hinuzweisen, die sich in rein formaler Betrachtung feststellen läßt, gleichgültig welche die Grundform sei und wie die Paare zustande gekommen sein mögen. Es sei kurz an

<sup>15</sup> Belege aus Bechtel, *HPNG*, S. 479ff.

<sup>16</sup> Belanglos in unserem Zusammenhang sind die anderen, üblichen Formantien (-έας, -ίων, -υλος u. ä.), die neben -ων bei auf diesen Grundworten basierenden PN belegt sind.

<sup>17</sup> Ausgeschlossen wäre nicht, daß der PN auf der echten Bedeutung 'Gerstenkorn' (Pl. 'Gerste') basiert, vgl. lat. *Cicerō* (: *cicerus* 'Kichererbse').

einige erinnert: Γόργιλος neben Γόργων (zu γοργός ‘furchterregend’ [vom Blick]); Ἔργιλος neben Ἔργων (zu ἔργον ‘Werk’?); Θοίμιλος neben Θοίμων, auch Θοινίων (zu θοίνη ‘Festmahl’: “Kf” zu etwa Θοίν-αρχος); Μύρτ/σιλος neben Μύρτων (zu μύρτος ‘Myrte’); Οἴνιλλος neben Οἴνων, Οἴνιχος (zu οἶνος ‘Wein’); Πύρριλος neben Πύρρων, Πύρσων (zu πυρρός, πυρσός ‘rötlich’); Φ[ρο]ύμιλος neben Φρύνων (zu φρῦνος, -ύνη ‘Kröte’); Χοίριλος, Χοέριλος neben Χοίρων (zu χοῖρος ‘Ferkel’).

Diese rein formal feststellbaren Paare dürfen als Parallele für das in vorliegendem Beitrag vorgeschlagene Nebeneinander von *o-ki-ro* /*Ork<sup>h</sup>ilos*/ und *o-ko* /*Ork<sup>h</sup>ōn*/ im Mykenischen gelten.

8. Fazit: der PN *o-ki-ro* /*Ork<sup>h</sup>ilos*/ (mit Variante *o-ki-ra* /*Ork<sup>h</sup>il(l)ās*/) entspricht der Vogelbezeichnung ὄρχιλος (und ὄρχις), wie alph.-gr. Τρόχιλος, Τροχίλλας (Τροχιλλᾶς) zu τροχίλος (und τρόχις). Der PN *o-ko* /*Ork<sup>h</sup>ōn*/ läßt sich als Spitzname auf /-ōn-/ zu ὄρχις ‘Hoden’ (vom Typ ῥίνων zu ῥίς ‘Nase’, lat. *Nāsō* zu *nās*) deuten.

## II. MYKENISCH *DA-TE-WA* /*DAITĒWĀS*/ UND *E-U-DA-I-TA*, ALPH.-GR. ΔΑΪΤΑΣ, ΠΑΝΔΑΪΤΗΣ

INHALT: § 1. Der PN *da-te-wa* (wie *da-te-we-ja*) läßt eine *interpretatio graeca* zu. § 2. Gr. δαίς in der myk. Onomastik: *e-u-da-i-ta* /*E<sup>(h)</sup>udaitās*/, *a-pi-da-ta* /*Amp<sup>h</sup>idaitās*/, *po-ru-da-si-jo* /*Poludaisios*/. § 3. Die alph.-gr. Typen: Δαίτ-αρχος, Παν-δαίτης, “Kurzformen” (Δαίτας, Δαίτων, Δαίτιχος, kein \*Δαιτέας). § 4. Zum System der “Kf”: \*Δαιτέας läßt sich aus Systemgründen neben Δαίτας, Δαίτων, Δαίτιχος ansetzen. § 5. Myk. *da-te-wa* /*Daitēwās*/ entspricht \*Δαιτέας, vgl. *ma-re-wa* /*Matēwās*/ (: alph.-gr. Μαλέας) neben *ma-re-u\** (: Μαλεύς) u. ä. § 6. Zusammenfassung.

1. Der PN *da-te-wa* KN V (2) 147.4 (Hand 124) gilt als ungedeutet.<sup>18</sup> Ebenso verhält es sich mit *da-te-we-ja* KN Ak (1) 612.C (103), Lc (1) 540.B (103) L (1) 549.B, Xe 5891, das nach allgemeiner Auffassung als fem. Personenbezeichnung zu verstehen ist.

Daß sich hinter *da-te-wa* ein Name verbirgt, kann im Lichte der Struktur von KN V (2) 147.4 (fünf Namen, jeweils von ‘1’ gefolgt) als gesichert gelten. Da es neben eindeutigen griechischen Namen wie *e-u-ru-go-ta* .2 /*Euruk<sup>wh</sup>ontās*/, *na-e-si-jo* .3 /*Nahesios*/<sup>19</sup> (letzterer auch in der Bronzeschmiedenliste PY Jn 750.6 belegt) vorkommt, steht dem Versuch einer *interpretatio graeca* von *da-te-wa* nichts im Wege.<sup>20</sup>

<sup>18</sup> Vgl. Leukart 1994, S. 209 (“ohne ersichtliches Bezugswort”); Aura Jorro, *DMic s. u.*

<sup>19</sup> Es handelt sich um eine Ableitung von \**nas-* ‘bewohnen’ (etwa \**nas-et-ijō-*, zu \**nas-etās*, als Synonym zu πολίτας vgl. Ruijgh 1967, S. 153 mit n. 284).

<sup>20</sup> Daß die anderen beiden Namen (*we-we-ro* .1, *te-ra-pe-te* .5), die auf KN V (2) 147.4 vorkommen, sich nicht unmittelbar als griechisch deuten lassen, ist kein Hindernis dafür, *da-te-wa* für einen gr. Namen ebenso wie *e-u-ru-go-ta* und *na-e-si-jo* zu halten.

Es ist in unserem Zusammenhang irrelevant, ob sich *da-te-we-ja* als Ableitung auf *-e-ja* zum PN *da-te-wa* deuten läßt. Das Wort wird gewöhnlich als Berufsbezeichnung oder als Ethnikon interpretiert, der Ausdruck der Zugehörigkeit zu einem Vorgesetzten<sup>21</sup> ist aber nicht ausgeschlossen, zumindest in KN Ak(1) 612 und Lc (1) 540. Angesichts der Struktur anderer Tafelchen der Serie Ak(1) entspricht zwar die Stellung von *da-te-we-ja /-ai/* in 612.C in unmittelbarer Nachbarschaft zu *ko-wa me-zo* 1 *ko-wa me-u-jo* 1 .B der von Berufsbezeichnungen (z. B. *to-te-ja* in 611.1)<sup>22</sup> oder Ethnika (z. B. *qa-mi-ja* in 613.C, *ri-jo-ni-ja* 624.1 u. a.), aber auch der eines Namens, nämlich Gen. *we-we-si-jo-jo /Werwesioio/* in 622.1 neben *ko-wa me-zo-e* .2, der nur der Vorgesetzte der *ko-wa* sein kann. Dementsprechend könnte *da-te-we-ja* (mit Zugehörigkeitssuffix *-e-ja*) die *ko-wa* bezeichnen, deren Vorgesetzter *da-te-wa* war: Prinzipiell wäre ein funktionsgleicher Gen. †*da-te-wa-o* (wie *we-we-si-jo-jo* in 622) auch möglich gewesen.<sup>23</sup> Eine ähnliche Deutung ist auch im Falle von *da-te-we-ja* .B hinter ‘*pa-we-a*’ *ko-u-ra* TELA<sup>1</sup> 3 .A in KN Lc (1) 540 möglich, vgl. PN Gen. *e-me-si-jo-jo* in gleicher Stellung in 551 +.B. Unter diesem Aspekt kann *da-te-we-ja* dasselbe Grundwort wie PN *da-te-wa* enthalten.

Es wird im folgenden versucht, den PN *da-te-wa* als */Daitēwās/* zu deuten, d. h. als “Kurzform” (wie alph.-gr. Δαίτας, Δαίτων, Δαίτιχος) zu Komposita vom Typ Δαίτ-αρχος bzw. Παν-δαίτης, myk. *e-u-da-i-ta /E<sup>(h)</sup>udaitās/*.

2. Es sei zunächst kurz an das Dossier von Namen mit δαίς ‘Gast-, Opfermahl’<sup>24</sup> (δαίωμα ‘verteilen’, δατέομαι) im Mykenischen erinnert, dem bislang drei Formen zugeschrieben worden sind, denen gemeinsam ist, daß sie das Grundwort im Hinterglied des Kompositums haben:

*e-u-da-i-ta /E<sup>(h)</sup>udaitās/* KN DI 47.1 (-). Die Form entspricht eindeutig alph.-gr. Εὐδαίτας\*, das im Lichte von Εὐδαιτίδας (Achaia, um 400) als gesichert gelten darf. Eine Deutung als ‘der eine gute Verteilung macht’ (mit der ursprünglichen Bedeutung von δαίς, vgl. ved. *dā* ‘verteilen’, Präs. *dáyate*) läßt sich im Lichte von A 386 τὰ μὲν εὖ δάσσαντο μετὰ σφίσιν ὕες Ἀχαιῶν rechtfertigen.

*a-pi-da-ta /Amp<sup>h</sup>i-daitās/* KN Vc 175 (H. 124), ohne direkte Kontinuante im 1. Jahrtausend, vgl. aber zur Junktur Eur. fr. 147.1 ἀμφὶ δαῖτα καὶ τράπεζαν.<sup>25</sup>

<sup>21</sup> Leukart 1994, S. 64 n. 53, 300f. (*da-te-we-ja* zu *da-te-wa* wie *ke-u-po-de-ja* zu PN *ke-u-po-da /Geu-pod-ās/* ‘krumm-, klumpfüßig’, *e-se-re-e-jo* zu PN *e-se-re-a<sub>2</sub>*).

<sup>22</sup> Cf. Ruijgh 1967, S. 252 n. 4; Melena 1975, S. 116f.

<sup>23</sup> Ganz anders *da-te-we-ja* in KN D 8174.2, das als ON interpretiert wird, vgl. Lit. bei Aura Jorro, *DMic* s. u.

<sup>24</sup> Auch δαίτη ‘Gastmahl’ (wohl Pl. δαῖται K 217, γ 44; poetisch).

<sup>25</sup> Möglich wäre prinzipiell auch ‘rings mit Beuteanteil umgeben’ (Leukart 1994, S. 102). Dagegen spricht aber, daß die Konstruktion mit ἀμφί (abgesehen davon, daß sie erst bei Euripides vorkommt) vielmehr mit der spezifischen Bedeutung ‘Gastmahl’ vorstellbar ist.

*po-ru-da-si-jo* /*Polu-daisios*/ KN V 118 (+ 7561).1, PY An 218.13: die Form (Patronymikon? in KN V 118 vor *a<sub>2</sub>-ke-te-re* eher Zugehörigkeitsbildung)<sup>26</sup> setzt evident einen PN /*Polu-daitās*/ ‘viel Anteil habend’ oder ‘viel Anteil am Mahl habend’, vgl. alph.-gr. Πολυδαίτας (Aitolien 153–144) voraus.

Die unterschiedlichen Notierungen von /(-)dai-/ stellen keine Schwierigkeit dar: <da> in *a-pi-da-ta* (KN), *po-ru-da-si-jo* (KN, PY) entspricht der allgemeinen Norm, <da-i> in *e-u-da-i-ta* der in Knossos üblichen *scriptio plena* (z. B. *ko-to-i-na* /*Iktoinā*/ Uf(3) 981.1, *wo-i-ko-de* /*woikon-del* As 1519.11 gegenüber *ko-to-na* (PY), *wo-ko-de* TH Of 36.2).<sup>27</sup> Es sei bemerkt, daß *da-te-wa* demselben Schreiber (124) wie *po-ru-da-si-jo* stammt. Hiermit erweist sich die Annahme, daß *da-te-wa* zum Dossier gehört, von der Schreibung her als wohlbegründet.

3. Jetzt zum entsprechenden Dossier im Alph.-Griechischen, das, wie im Falle zahlreicher Appellativa, drei Typen enthält, die in unserem Zusammenhang von Belang sind:<sup>28</sup> (1) komponierte Namen mit VG δαιτ°, (2) Namen mit HG °δαιτ- (vom Typ der im Mykenischen belegten, § 2) und (3) “Kurzformen”, die sowohl aus (1) als aus (2) entstanden sein könnten. Im Falle von (1) und (2) lassen sich oft zugrunde liegende Junktoren bzw. Syntagmen erkennen, die durch die nicht immer durchsichtigen Komposita mit unterschiedlicher Genauigkeit widergegeben werden.

Zu (1): Δαίταρχος (Athen, 4. Jh.), Δαιτίφαν[τος (SEG 13: 327.17: Dekret aus Magnesia, unbekannter Herkunft), Δητόλαος (Boiotien, 3. Jh.), Δαιτόφρων (Achaia, um 400).

Erkennbar ist im Rektionskompositum Δαίτ-αρχος die Junktur \*δαιτὸς ἄρχειν (vgl. O 95 ἀλλὰ σύ γ’ ἄρχε θεοῖσι δόμοις ἐν δαιτὸς ‘beginne mit dem gemeinsamen Mahl’), in Δαιτί-φαν[τος vielleicht etwa ‘der sich im Gastmahl (δαιτί) auszeichnet’. Eher undurchsichtig ist Δαιτό-φρων: nach δαιτό-πωνος (Trag. *adesp.* 720b.1) zu πένεσθαι δαῖτα (δαῖτα πένοντο Σ 558, γ 322) könnte für Δαιτό-φρων auf υ 246 μνησόμεθα δαιτὸς<sup>29</sup> hingewiesen werden. Ohne erkennbare Deutung bleibt Δαιτό-λαος.

<sup>26</sup> So nach Ruijgh 1967, S. 51, 151; Leukart 1994, S. 102f.

<sup>27</sup> Schwankungen gibt es auch in Knossos, vgl. *a-na-i-ta lanaital* KN Sf 4419+, ON *ku-ta-i-to* KN C 902+.10 gegenüber *a-na-to/a* KN Sf 4423 *et al.*, *ku-ta-to* KN Da 1114+.B. Vgl. auch Belege von *scriptio plena* in Theben (*a-re-i-me-ne* /*Areimenēs*/ Z 849 neben *a-re-me-ne* Z 852 *et al.*) und Mykene (*ko-i-no* /*sk<sup>h</sup>oinos*/ Ge 606.7 gegenüber *ko-no* MY Ge 603.2 *et al.*, KN Ga 953). Für Belege und Diskussion vgl. Heubeck 1976.

<sup>28</sup> Belegt ist auch eine weitere Variante mit Δαισι° (vom περιψίμβροτος-Typ zu δαῖσαι ‘zuteilen’, vgl. auch kret. δαῖσις ‘Verteilung von Gütern’): Δαισικλῆς (Boiotien 5./4. Jh.), Δαισιστρότα (Boiotien, 5. Jh.), mit “Kf” Δαισίας (Athen, 5. Jh.+; Δαισιάδης (Athen, 4. Jh.). Junktoren, die den beiden belegten Vollformen zugrunde liegen könnten, sind mir nicht bekannt.

<sup>29</sup> Kaum zu α 48 δαίεται ἦτορ ‘mir ist das Herz zerrissen’ (ν 320 δεδαῖγμένον ἦτορ), das vielmehr zu δαίομαι, δαίζω ‘zerreißen’ (aus ‘zerteilen’) gehört.

Zu (2): Εὐδαίτας\* nach Εὐδαιτίδας (: myk. *e-u-da-i-ta*, § 2), Θουδαίτης (Athen, 337/2), Καλλιδαίτης (Delos, 330), Πανδαίτης (Athen, 4. Jh.+), Πολυδαίτας (Aitolien, 2.Jh.; vgl. myk. *po-ru-da-si-jo*, § 4), Πολυδαΐτις (Boiotien).

Einige von ihnen sind relativ einfach deutbar: Θου-δαίτης basiert auf der Junktur θεῶν δαΐτα/δαιτί (vgl. γ 226 θεῶν ἐν δαιτί θαλείη *et al.*<sup>30</sup>) mit Varianten (Hsd. *Op.* 736 ἀθανάτων ἀπὸ δαιτὸς), Παν-δαίτης auf πανδαισία /-ίη ‘Vollmahl’ (Hdt. 5,20,4; Ar. *Pax* 565). Zu Πολυ-δαίτας vgl. Hsch. ὁμνίη δαιτί· ἀντὶ τοῦ πολλῆ. Das Kompositum Καλλιδαίτης (etwa ‘schöne Festmahl habend’?) ist von den positiven Epitheta nicht zu trennen, die für δαίς gebraucht werden, vgl. δαιτὸς ἐσθλῆς (A 575/6 = σ 403), ἐν δαιτί θαλείη (Θ 76, Hsd. *Op.* 742; ἐς δαΐτα θάλειαν ε 420), δαιτὸς εἰσης (A 602 *et al.*), δαιτὸς ἐπηράτου (I 228), ἐριδέα δαΐτα (Ω 802 *et al.*). Man denke auch an das semantisch naheliegende Epitheton δαιτυκλυτός ‘wegen seiner Feste berühmt’ (vgl. Pind. *fr.* 333a.7 στεφάνωμα δαιτυκλυτ[όν, *Ol.* 8,52 Κορίνθου δειράδ’ ... δαιτυκλυτάν). Ihrerseits spiegelt Χαρι-δαιτίς die Junktur \*χαίρεσθαι δαιτί wieder, vgl. Hsd. *fr.* 206 κεχαρηότας ... δαιτί und die Varianten τέρπετο δαιτί (α 26; auch ν 429, δαιτί τε τέρπεται, κ 124 ἀτερπέα δαΐτα).<sup>31</sup>

Zu (3): Die “Kurzformen” zur Grundform Δαιτ- zeigen u. a.<sup>32</sup> folgende Formantien:

- (a) -ης (-ας) bzw. -ᾶς (wobei der Unterschied in epigraphischen Texten außerhalb des ion-att. Bereiches nicht möglich ist): Δαίτης (Mimn. 18 West; Athen), Δαίτας (West-Lokris, Aitolien, *aet. hellen.*), Δαιτᾶς (Kreta, Milet, 3. Jh.), Δαιτάδας (Boiotien, 343).
- (b) -ων: Δαίτων (Euboia, 4. Jh.; Δήτων (Boiotien, 3. Jh.), auch Δαιτώνδας (Boiotien 6. Jh. und Δητώνδας 4./3. Jh.; Sikyon 4./3. Jh.)
- (c) -ιχος: Δαίτιχος (Euboia 4./3. Jh.), Δήτιχος (Boiotien, 200/190).
- (d) -ις: Δαΐτις (Sizilien: Himera, 1. H 5. Jh.); auch Epitheton von Aphrodite.

4. Auf der Basis des Belegstandes scheint die Deutung von *da-te-wa* als /*Daitēwas*/ der Schwierigkeit ausgesetzt zu sein, daß im Alph.-Griechischen bislang kein Name auf -έας (\*Δαιτέας oder \*Δαιτέφα) zu δαίς belegt ist. Seine Existenz erweist sich trotzdem als höchst wahrscheinlich wegen der Tatsache, daß in einer relativ breiten Reihe von Grundwörtern (Appellativa), die zumindest

<sup>30</sup> Vgl. ἐπὶ δαΐτα τὰν θεῶν (Eur. *IA* 1060, δαιτί θεῶν ἐν *ibidem* 1041; ἐν δαιτί θεῶν *Bacch.* 383), auch ρ 271 ἦν ἄρα δαιτί θεοὶ ποίησαν ἑταίρην.

<sup>31</sup> Zum Topos des fröhlichen Gastmahls vgl. auch Eur. *fr.* 213.3 δαιτὸς δὲ πληρωθεὶς τις ἄσμενος πάλιν | φαύλη διαίτη προσβαλὼν ἤσθη στόμα, *fr.* 282.15 τιμῶσ’ ἀχρείους ἡδονὰς δαιτὸς χάριν, Aesch. *fr.* 474.2, 33 [γη]θεῖ γάνυται |... [δαι]σὶν λαμπραῖς τῆς Ἄ[φ]ροδίτης.

<sup>32</sup> Dazu auch Δαίτος (West-Lokris, 2. Jh.) und Δαίτωρ (Θ 275), wobei -τωρ (wie bei Κάστωρ, Νέστωρ) sowohl auf eine “Kf” (zu Δαιτι<sup>ο</sup>) als auch auf ein *Nomen agentis* hinweisen kann.

“Kurzformen” auf (a) -ης (-ας) bzw. -ᾶς, (b) -ων, (c) -ιχος u. ä. bildeten, auch “Kurzformen” auf -έας (bzw. ion -ῆς) und auf -εύς belegt sind. Das System der Formantien läßt sich also durch (e) -έας und (f) -εύς erweitern. Einige Beispiele mit zumindest (b–c) und (e–f) bei Appellativa unterschiedlicher Art in tabellarischer Darstellung sprechen für sich:

(a) -ης (-ας)	(b) -ων	(c) -ιχος	(d) -ις	(e) -έας	(f) -εύς
Ἄριστας	Ἄριστων Οἴνων Δάμων	Ἄριστιχος Οἴνιχος Δάμιχος	Ἄριστις Οἴνις Δᾶμις	Ἄριστεάς Οἰνέας, -ῆς Δαμέας	Ἄριστεύς Οἰνεύς Δαμεύς
Κύδας	Κύδων Πάντων	Κύδιχος Πάντιχος	Κύδις Πάντις	Κυδέας Παντέας	Κυδεύς Παντεύς
Πρώτας	Πρώ/άτων Φίλλων Ξάνθων	Πράτιχος Φίλιχος Ξάνθιχος	Πρω̃τις Φίλλις Ξάνθις	Πρω/ατέας, -ῆς Φιλλέας Ξανθη̃ς	Πρω/ατεύς Φιλεύς Ξανθεύς

Die ‘Kurzformen’ mit Δαιτ- lassen sich vollkommen in dieses Schema einfügen,

Δαίτας      Δαίτων      Δαίτιχος      Δαίτις

für das sich (d) \*Δαιτέας sowie (e) \*Δαιτεύς ohne Schwierigkeit ansetzen lassen:

Δαίτας      Δαίτων      Δαίτιχος      Δαίτις      \*Δαιτέας      \*Δαιτεύς

Es ergibt sich also aus Systemgründen, daß, auch wenn im Alph.-gr. ein PN \*Δαιτέας (bislang?) nicht belegt ist, ein solcher höchst plausibel wäre und sich problemlos ins System einreihen ließe.

4. Nun stellt sich die Frage, ob die mykenische Form, die alph.-gr. \*Δαιτέας entspricht *da-te-wa* /*Daitēwās*/ sein könnte: Mit anderen Worten, ob das in mykenischer Zeit belegte Glied des Systems auf *-ēwās* auslautete. Die Frage läßt sich bedenkenlos affirmativ beantworten. Denn gleichgültig, ob man bereit ist anzunehmen, daß die Namen auf -εύς (myk. *-e-u* /*-ēu-s*/) die einzige Quelle derjenigen auf -έας (myk. *-e-wa* /*-ēw-ā-s*/) sind, und zwar durch Erweiterung \**-ēu-s* → \**-ēu+ā-s*, spricht eine Reihe von Entsprechungen eindeutig für die Existenz von Paaren auf *-e-wa* und *-e-u* bei ein- und demselben Grundwort<sup>33</sup>: *ma-re-wa* (: Μαλέας) neben *ma-re-u\** (: Μαλεύς), vgl. Gen. *ma-re-wo* /*Malēwos*/, beide in Knossos<sup>34</sup>; *ta-re-wa* /*-āil*/ (: Θαλέας, -ῆς) neben *ta-re-u* /*Thalēus*/ beide in Pylos<sup>35</sup>; *wo-ne-wa* (PY: Οἰνέας) neben Οἰνεύς. Wahrscheinlich auch *pu-re-wa* (KN), *pu<sub>2</sub>-re-wa* (TH), falls /*Phulēwās*/ : Φυλέας, -ῆς, neben Φυλλεύς; *qe-re-wa* (KN), *-wa-o* (PY), falls /*K<sup>wh</sup>ērewās*/ (: Θηρέας)

<sup>33</sup> Leukart 1994, S. 112ff.; García Ramón (im Druck); zuvor en passant M. Peters, *Untersuchungen zur Vertretung der Laryngale im Griechischen*, Wien 1980, S. 301 n. 251.

<sup>34</sup> Vgl. Farnoux – Driessen 1991, S. 81ff.

<sup>35</sup> Kypr. *ta-le-se* /*Thalēs*/ ist eher Variante auf /*-ēs*/ eines *-o/es*-Stammes vom Typ Τέλης, kypr. *ke-ne-se* /*Genēs*/ (“Kf” aus HG \*τέλης, /*genēs*/ vgl. Ἄριστοτέλης, Εὐγένης) als dialektale Umformung von \*/*Thalēus*/.

neben Θηρεύς<sup>36</sup>; die Entsprechung myk. “Kf” *qe-ri* (KN): Θῆρις spricht dafür, daß die Verhältnisse im Mykenischen trotz mangelhafter Evidenz sich kaum von denen des Griechischen des 1. Jahrtausendes unterscheiden.<sup>37</sup> Zu myk. *-e-u* neben alph.-gr. *-εύς* und/oder *-έας*, vgl. *po-ro-te-u* (PY) : Πρωτεύς Hom.) neben Πρωτέας und, bei “Kf” von *τερψίμβροτος*-Komposita, *de-ke-se-u* (KN) : Δεξεύς\* neben Δεξέας,<sup>38</sup> Μνασεύς (vgl. myk. PN *ma-na-si-we-ko* /*Mnāsīwergos*/ neben Μνασέας, *pa-ra-ke-se-we* (Dat.) : Πραξεύς neben Πραξέας. Lehrreich ist auch die Form /*Kuprēwās*/ (statt /*Kuprēus*/) in Zypern, vgl. kypr. PN (Gen.) *ku-pe-re-wa[-u]* /*Kuprēwa[ul]* (Kouklia-Paphos, 6. Jh.).<sup>39</sup>

*In summa* Alph.-gr. *-έας* (und *-ῆς*) kann auf myk. *-e-wa* /*-ēwās*/ zurückgeführt werden. Die Deutung von *da-te-wa* als /*Daitēwās*/ läßt sich hiermit völlig rechtfertigen.

5. Fazit: der PN *da-te-wa* ist als /*Daitēwās*/ zu deuten und stellt eine “Kurzform” zu einem komponierten Namen mit hom. δαίς ‘Mahl’ als Vorderglied (Typ Δαίτ-αρχος) bzw. Hinterglied (Typ Παν-δαίτης, myk. *e-u-da-i-ta* /*E<sup>(h)</sup>udaitās*/, *a-pi-da-ta* /*Amp<sup>hi</sup>-daitās*/, /*Poludaitās*/\* (nach *po-ru-da-si-jo* /*Polu-daisios*/) dar, die sich ins System von alph.-gr. Δαίτας, Δαίτων, Δαίτιχος einreihen läßt. Myk. *da-te-we-ja*, falls Derivat von *da-te-wa*, sollte dieselbe Basisform enthalten.

D-50923 Köln  
Institut für Sprachwissenschaft  
Universität zu Köln

JOSÉ LUIS GARCÍA RAMÓN

#### LITERATURANGABEN

A. Farnoux - J. Driessen 1991: «Inscriptions peintes en Linéaire B à Malia». *BCH* 115, S. 71–93

J. L. García(-)Ramón 1985: «The Spellings *Ta* and *Ta-ra* for inherited \**Tr* in Mycenaean: Sound Law, Phonetic Sequence and Morphological Factors of Work», *Minos* 19, S. 195–226.

— 1992: «Mycénien *ke-sa-do-ro* /*Kessandros*/, *ke-ti-ro* /*Kestilos*/, *ke-to* /*Kestōr*/: grec alphabétique Αἰνησίμβροτα, Αἰνησίλαος, Αἰνήτωρ et le nom de Cassandra», *Mykenaiika*, S. 239–255.

— (im Druck): «Mycenaean Greek Personal Names: an End of Century Survey», in: *Proceedings of the XII Colloquium for Mycenaean Studies (Austin 2000)*.

<sup>36</sup> García Ramón 2000, S. 161. Möglich ist auch die herkömmliche Deutung /*K<sup>w</sup>ēlēwās*/ (: Τηλέας).

<sup>37</sup> Ausführlicher dazu García Ramón (im Druck).

<sup>38</sup> Weder Δεξεύς noch Πραξεύς konnten bei Bechtel, *HPNG*, übernommen werden: Δεξεύς wird bei *LGPN* III/1 (mit Verweis auf eine nicht publizierte Inschrift aus Argos, 4./3. Jh.), Πραξεύς (Delos, 162/0) bei *LGPN* I zitiert.

<sup>39</sup> Cf. M. Egetmeyer, *Wörterbuch zu den Inschriften im kyprischen Syllabar*, Berlin-New York 1992, s. u.

- A. Heubeck 1976: «Weiteres zur Datierung der Knossos-Tafeln», in: *Studies Palmer*. Innsbruck, S. 97–101 (= *Kl. Schr.*, S. 335–339).
- O. Landau, 1958: *Mykenisch-griechische Personennamen*. Göteborg.
- A. Leukart 1995: *Die frühgriechischen Nomina auf -tās und -ās. Untersuchungen zu ihrer Herkunft und Ausbreitung*. Wien.
- J. L. Melena 1975, *Studies on Some Mycenaean Inscriptions from Knossos Dealing with Textiles*. Salamanca.
- E. Risch 1987a: «Die mykenischen Personennamen auf -e». *Tractata Mycenaea*, S. 281–298.
- C. J. Ruijgh 1967: *Études sur la grammaire et le vocabulaire du grec mycénien*. Amsterdam.
- M. S. Ruipérez 1999: «Mycenaean *we-we-si-jo*, Alphabetical Greek εἰρεσιώνη and Τειρεσίας». *Floreat Studia Mycenaea*, S. 537–542.
- D. d'A. W. Thompson 1947: *A Glossary of Greek Birds*. London.
- C. Watkins 1975: «La famille indo-européenne de grec ὄρχις : linguistique, poétique et mythologie». *BSL* 70, S. 11–26 (= *Op. Sel.*, S. 520–553).